

STATEMENT DES REGISSEURS

Bei der Produktion von *VIVALDI UND ICH*, meinem ersten Spielfilm, wurde mir sofort klar, dass meine Ausdruckswelt untrennbar mit der Musik verbunden ist, deren erzählerische und emotionale Kraft seit 20 Jahren in meine Arbeit als Opernregisseur einfließt. In diesem Sinne fasste *Stabat Mater*, der Roman von Tiziano Scarpa, auf dem dieser Film lose basiert, viele Themen zusammen, die mir am Herzen liegen, vor allem aber zwei: Musik als schöpferische und subversive Kraft des Daseins und Venedig, meine Wahlheimat, deren einzigartige Geschichte essenziell für die Handlung ist und den Protagonisten als Mittel des emotionalen Ausdrucks dient.



VIVALDI UND ICH erzählt die Geschichte der Begegnung zweier Seelenverwandter: die der jungen und talentierten Geigerin Cecilia, einer Waise auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, und die von Antonio Vivaldi, einem Mann, der von einem kreativen Rausch mitgerissen wird, aber auch geschwächt ist durch das ständige Bedürfnis, Anerkennung für sein Talent zu finden. Cecilia hat immer in der Pietà gelebt, einer Einrichtung in Venedig, die Waisenkinder aufnahm und musikalisch ausbildete. Sie ist eine junge Frau, die nichts über ihre Vergangenheit weiß, nicht einmal, wer sie geboren hat. Sie schreibt ihrer Mutter herzerreißende Briefe und hegt die Hoffnung, dass sie sich eines Tages melden wird, um sie zurückzunehmen. Dieser Schmerz zerreißt sie und scheint sie daran zu hindern, eine Zukunft zu sehen. Doch in Cecilia und ihren jungen Gefährtinnen schlummern verborgene Leidenschaften und Wünsche, unterdrückt und bereit zu explodieren, zusammen mit einer unbändigen Neugier auf eine unbekannte Welt, die sie nur hinter dem Gitter der Kirche erahnen können, in der sie für die venezianische Aristokratie auftreten. Als Antonio Vivaldi als Geigenlehrer und Dirigent an die Pietà kommt, ist er ein einsamer, von Krankheit gezeichneter Mann, ein Musiker auf der Suche nach Anerkennung. In seinem Inneren verbirgt er eine wilde, überwältigende Fantasie, die es ihm

ermöglicht, emotionale Musik zu schreiben, wie man sie noch nie zuvor gehört hat – Musik, die unruhig und melancholisch, rasend und ergreifend ist. Es dauert nicht lange, bis Vivaldis Leidenschaft die Musikerinnen der Pietà ansteckt und Cecalias außergewöhnliches Talent offenbart. Sie befreit sie von den Schmerzen einer Vergangenheit, die sie nie verstehen wird, und zeigen ihr einen Weg zu einem Horizont, der über die Musik und ihre Geige hinausgeht. Musik erschafft, sie gibt der Fantasie Gestalt, sie bringt Ruhm – das ist es, was Vivaldi anstrebt –, aber das reicht Cecilia nicht. Es reicht ihr nicht, sich eine Welt durch die Musik vorzustellen. Sie beschließt, Freiheit jenseits der Mauern zu suchen, die sie von der Welt trennen.

HISTORISCHE ANMERKUNGEN

Antonio Vivaldi ist zusammen mit seinen Zeitgenossen Bach und Händel einer der repräsentativsten und produktivsten Komponisten des Barock. Sein Ruhm erreichte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts seinen Höhepunkt. Doch dann geriet sein Werk fast zwei Jahrhunderte lang in Vergessenheit, bis die zufällige Entdeckung einer großen Anzahl seiner Manuskripte zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Interesse an diesem außergewöhnlichen Komponisten wieder weckte. Vivaldi wurde am 4. März 1678 in Venedig als ältestes von zehn Kindern geboren und war das einzige, das von seinem Vater, ein Violist an der Markuskirche, zum Musikstudium und zu einer kirchlichen Laufbahn ermutigt wurde. 1703 war ein entscheidendes Jahr für den talentierten jungen Geiger, der im Alter von 25 Jahren nicht nur zum Priester geweiht wurde – er erhielt wegen seiner Haarfarbe den Spitznamen „roter Priester“ –, sondern auch sein erstes Werk veröffentlichte, Zwölf Triosonaten, Op. 1, darunter die berühmte Follia. Im selben Jahr wurde er an das Ospedale della Pietà in Venedig berufen, eine Einrichtung, die verlassenen Kindern ein Zuhause bot.



Die begabtesten Waisenkinder erhielten Musikunterricht und wurden Teil des Pietà-Orchesters und -Chors. Es handelte sich um ein großes Ensemble, das ausschließlich aus Frauen und Mädchen bestand, die allesamt als Waisenkinder im Institut lebten und hinter einem Gitter oder mit maskierten Gesichtern auftraten, unsichtbar für die Außenwelt. Ihre Gesichter mochten unsichtbar sein, aber ihr Ruhm lockte Herrscher und Intellektuelle aus ganz Europa nach Venedig, um die Konzerte des als talentiertesten Orchester der Welt geltenden Ensembles zu besuchen.

Das Ospedale della Pietà, das von einem Verwaltungsrat geleitet wurde, sammelte Geld durch die Konzerte seines Orchesters, das auch mit drei anderen venezianischen Institutionen konkurrieren musste: den Derelitti, den Incurabili und den Mendicanti, die ebenfalls Orchester hatten, die ausschließlich aus Waisenkindern bestanden. Im Laufe der Jahre beschränkte sich Vivaldi nicht nur auf den Musikunterricht, sondern setzte sich auch dafür ein, dass seine Schülerinnen Instrumente erhielten, die ihrem Talent und der Musik, die er für sie komponierte, angemessen waren. Das Orchester der Pietà war wahrscheinlich das bedeutendste des 18. Jahrhunderts, und einige seiner Musikerinnen gehörten zu den größten ihrer Zeit. Diese spornten ihren Lehrer dazu an, neue Wege in der Komposition zu beschreiten, und Vivaldi seinerseits führte sein Orchester zu einer Musik, die für das Publikum der damaligen Zeit völlig neuartig klang. Vivaldi verblüffte die Menschen mit seinem außergewöhnlichen Talent und erschütterte mit seinen originellen musikalischen Themen die traditionellen Vorstellungen von Harmonie.



Seine Kompositionen sprengten ständig die Grenzen der rhythmischen Struktur und seine Fantasie explodierte in allegrischen Attacken, gefolgt von ergreifenden Adagios von immenser Ausdruckskraft. Als rastloser und vielseitiger Charakter wandte sich Vivaldi schon bald auch der Komposition von Opern zu und debütierte am Teatro Sant'Angelo in Venedig, wo er ab 1713 auch als Impresario tätig war. Als Priester sui generis, der an einer dem Asthma bronchiale ähnelnden Krankheit litt, die ihn sein ganzes Leben lang daran hinderte, die Messe zu lesen und für ihn eine große Behinderung darstellte, war

Vivaldi in den 1720er Jahren ein sehr gefragter Musiker. In rasendem Tempo komponierte er geistliche und weltliche Musik. Seine große Kreativität zeigte sich auch in den Titeln seiner Musiksammlungen. 1711 brachte ihm die Veröffentlichung von *L'estro armonico* so außerordentlichen Erfolg, dass sogar Bach seine Musik für Tasteninstrumente transkribierte.

Den Höhepunkt seines Ruhms hatte er im Jahr 1725, als der niederländische Verleger Michel-Charles Le Cène *Il cimento dell'armonia e dell'invenzione* veröffentlichte, welches *Die vier Jahreszeiten* enthielt. Vivaldis Musik, bestehend aus schillernden Farben und kühnen Harmonien, wurde sehr modisch und etablierte ihn in ganz Europa als den Komponisten, den es zu imitieren galt.

Nach 1730 begann sich die Lage jedoch rapide zu ändern, da sich neue Musikgeschmäcker herausbildeten. Die Theater in den großen Städten schlossen ihre Türen für Vivaldi, und es wurde für ihn immer schwieriger, seine Werke aufzuführen und Aufträge für neue Musik zu erhalten. Seine Kreativität ließ jedoch nie nach, und selbst in seiner späten Lebensphase war Vivaldi noch in der Lage, Konzerte von ergreifender Schönheit zu komponieren. Trotz seiner Bemühungen blieb seine finanzielle Lage jedoch prekär. 1740 sah er sich gezwungen, eine drastische Entscheidung zu treffen. Im Alter von 62 Jahren, überwältigt von Schulden und nachdem er versucht hatte, einige Konzerte an die Gouverneure der Pietà zu verkaufen, verließ er Venedig. Er begab sich auf eine lange Reise, die ihn nach Wien führte. Dort wollte er Karl VI. von Habsburg seine Dienste anbieten, den er Jahre zuvor in Triest kennengelernt hatte und der seine Kompositionen sehr bewunderte. Die Gerichtsakten vermerken mit grausamer Präzision Vivaldis zahlreiche Versuche, vom Kaiser empfangen zu werden. Dieser starb jedoch plötzlich an einer Pilzvergiftung, ohne den Komponisten jemals getroffen zu haben. Auf den Tod Karls VI. folgte ein Jahr der Trauer im gesamten Reich und die damit verbundene Schließung der Theater. Für Vivaldi war dies das Ende.

Da er keines seiner Werke aufführen konnte, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine letzten Ersparnisse aufzubauchen. Schließlich erkrankte er und starb 1741 in Armut und Einsamkeit. Er wurde in einem einfachen Grab weit weg von seiner Heimat beigesetzt. Seine Manuskripte, die er in Venedig zurückgelassen hatte, eine Sammlung von Hunderten signierter Partituren, gingen von Hand zu Hand und verschwanden für fast zwei Jahrhunderte. Sie wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts zufällig wiedergefunden. Dieser Moment markierte den Beginn der wahren Wiederentdeckung von Antonio Vivaldi und seiner musikalischen Geschichte. Zusammen mit dem Komponisten tauchten auch die Geschichten von Anna Maria, Chiara, Michielina, Agata und all den anderen Musikerinnen und Komponistinnen der Pietà wieder zumindest teilweise auf. Diese Frauen und Mädchen gehörten zu den größten Musikerinnen ihrer Zeit.

Das 1346 gegründete Ospedale della Pietà nahm über Jahrhunderte hinweg Waisenkinder auf. Es ist noch heute als Sitz des Istituto Provinciale per l'Infanzia Santa Maria della Pietà di Venezia (Provinzialinstitut für Kinder von Santa Maria della Pietà in Venedig) tätig.